

Malende Wildschweine und sprechende Hunde stehen derzeit im Musée des Beaux-Arts in Le Locle im Dialog mit Werken aus der Sammlung. Die Ausstellung handelt nur vordergründig von den Lebenswirklichkeiten der Tiere im Bild und kreist vielmehr um die Menschen, die diese Tiere betrachten.

Le Locle — Hoppla, das ist doch komplizierter als angenommen: Die Ausstellung im Musée des Beaux-Arts Le Locle (MBAL) verspricht «eine ungewöhnliche Reise in die Lebenswirklichkeit der Tiere». Das Plakat zeigt ein boxendes Känguru. So weit, so gut. Gleich im ersten Raum stehe ich dann vor einer Leinwand, die von drei Wildschweinen bearbeitet wurde. Lolita, Pumba und Côtelette, um genau zu sein. Das Objekt entstand im Rahmen eines Kunstworkshops mit Tieren und deren Pfleger:innen, der auf Anregung des MBAL im Zoo von La Chaux-de-Fonds (MUZOO) durchgeführt wurde. Da wurde auf Ton getrampelt, mit Farbe gespielt und an Ästen geschabt. Die Resultate hängen nun hochwertig gerahmt und mit Labels versehen an den musealen Wänden und sind in vielerlei Hinsicht nicht zu unterscheiden von abstrakten Kunstwerken der Moderne und Gegenwart. Das Bild etwa, das den drei Wildschweinen «avec la participation des soigneur-euse-x-s» zugeschrieben wird, sieht einer aufgeschlitzten Leinwand von Lucio Fontana (1899–1968) nicht unähnlich. Zack – schon sind wir mittendrin im Thema der Schau. Denn wo es um Tiere geht, da geht es auch um Menschen und um Kategorien der Unterscheidung und Bewertung.

Fehlt es den Tieren einfach an Kultur? Das vermutet der sprechende Hund Whoopsie in «Animal Antics», 2021, von Patrick Goddard (*1984). Lustig und leicht surreal handelt der Film von einem Zoobesuch, den Whoopsie mit seiner Besitzerin Sarah unternimmt, und vom Gespräch, das sie dabei führen. Der Zoo liegt als Schauplatz einer Begegnung von Mensch und Tier auf der Hand, aber die Ausstellung fächert das Thema weiter auf. Eindrücklich geschieht dies in der Installation rund um die Serie «Shifters», seit 2018, von Marta Bogdńska (*1978). Die polnische Künstlerin suchte über mehrere Jahre hinweg in Archiven nach Fotomaterial, das die Verwendung von Tieren durch Geheimdienste, Militär- und Polizeikräfte ab dem späten 19. Jahrhundert dokumentiert. Auszüge der Recherche rahmen nun Gemälde mit Tier-Sujets aus der Sammlung des MBAL. Die Kombination ist sinnig: Bogdńskas gesammelte Bilder werden zu fotografischen Fussnoten und bieten eine visuelle Einordnung der Gemälde, die sonst nur nebeneinandergereiht wären. Die Installation leistet damit das, was sich das MBAL gesamthaft auf die Fahne geschrieben hat: gesellschaftlich relevante Ausstellungen zu machen, in denen Werke aus der Sammlung mit zeigenössischen Positionen kombiniert werden. Das klappt nicht in jeder Hinsicht, ermöglicht aber durchaus spannende Assoziationen und Querverbindungen. *Rebecka Domig*



Apian (Aladin Borioli und Ellen Lapper) · Bee with a transponder, 2023, Multimedia-Installation, Ausstellungsansicht MBAL, Le Locle, 2023. Foto: Lucas Olivet



Marta Bogdánska · Shifters, seit 2018, Installation mit Archivmaterial und Sammlungswerken MBAL (hier: Eugène Girardet), Ausstellungsansicht MBAL, Le Locle, 2023. Foto: Lucas Olivet